

Hochzeitgeschenk mit moralischem Anspruch : eine schweizerische Wollstickerei um 1600 aus dem Bayerischen Nationalmuseum

Autor(en): **Philipp, Sabine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **53 (2002)**

Heft 1: **Bildteppiche = Tapisseries = Arazzi**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-394205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hochzeitsgeschenk mit moralischem Anspruch – Eine schweizerische Wollstickerei um 1600 aus dem Bayerischen Nationalmuseum



Mobiler Tischdekor

In der Textilsammlung des Bayerischen Nationalmuseums München (BNM) befindet sich ein Bildteppich von knapp 2×2 m Grösse (Abb. 2), über den bisher kaum etwas bekannt war.¹ Er zeigt in der Mitte in einem Kranz aus Blüten, Blättern und Früchten die Geschichte der Susanna aus dem Alten Testament in vier Szenen, die von links oben nach rechts unten angeordnet und von dichtem Blätterwerk mit Granatapfelblüten, Blumen und zahlreichen Tieren umrankt sind. Den Rand bildet ein etwa 20 cm hoher, fortlaufender Bildstreifen mit der Darstellung der zwölf Monate in chronologischer Abfolge. Ovale Medaillons mit weiteren Geschichten tugendsamer Frauen aus

dem Alten Testament schmücken drei Ecken des Teppichs; in der vierten Ecke befindet sich ein lorbeerumkränzt Allianzwappen.

Die detailfreudigen Szenen und der üppige Rankendekor sind aus bunten Wollfäden überwiegend in Klosterstich auf dunkelblauen Wollgrund gestickt. Obwohl die Farben im Laufe der Jahrhunderte an Leuchtkraft verloren haben, entsteht noch heute der Eindruck eines bunten Bilderreigens. In Material und Technik entspricht der Bildteppich einer Gruppe von Wollstickereien, die im 16. und 17. Jahrhundert entstanden sind und in die Schweiz, zum Teil auch nach Süddeutschland, lokalisiert werden. Hinsichtlich der Grösse, der Qualität und des Bildprogramms ist der hier vorgestellte Teppich innerhalb dieser Gruppe

1 Bildteppich, um 1600, Bayerisches Nationalmuseum München, Inv. Nr. T1663, Detail: Monat Februar. – Winterliche Vergnügungen vor der Stadt. Grosser Beliebtheit erfreuten sich im 16. Jahrhundert in der Oberschicht Schlittenpartien, bei denen man seinen Reichtum zur Schau stellen konnte.



2 Bildteppich, um 1600,
Wollstickerei, 194,5 × 213 cm.
– Dieser bisher kaum bekannte
Tischteppich dürfte als Hoch-
zeitsgeschenk gefertigt worden
sein.

einzigartig.² Am nächsten stehen ihm die so genannten Tobias-Stickereien aus dem Textilmuseum St. Gallen, die in die Zeit um 1600 datiert werden.³ Etwa gleichzeitig dürfte auch die vorliegende Stickerei entstanden sein. Aufgrund von Bildvorlagen aus dem Zürcher und Schaffhauser Raum ist davon auszugehen, dass der Entwurf für den Teppich dort ansässigen Künstlern übertragen wurde. Auch die Herstellung ist hier, vielleicht sogar in Zürich selbst, anzunehmen. Die partienweise stilistisch wie technisch variierende Ausführung der Stickerei bezeugt, dass die Arbeit in einem werkstattähnlichen Verband von mehre-

ren Händen angefertigt wurde. Eine Lokalisierung des Teppichs in den weiteren Umkreis des Bodensees wird durch das Allianzwappen bestätigt: Die Identifizierung des linken Wappens als dasjenige der in Lindau ansässigen bürgerlichen Familie «Pfister genannt Kreidenmann» gibt einen konkreten Hinweis auf den Auftraggeberumkreis.⁴

Ein derart aufwändiges Stück, das mit seiner Bilderfülle den Betrachtenden einiges mitzuteilen hatte, verlangte nach entsprechender Präsentation. Im Bayerischen Nationalmuseum wurde es schon früh als «Tischteppich» bezeichnet. Für die Funktion als Tischauflage

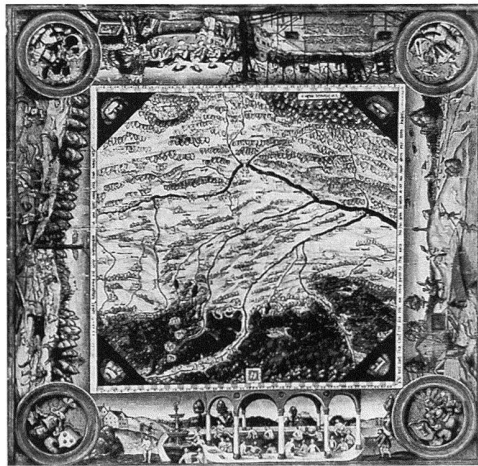
spricht denn auch die Ausrichtung der Darstellungen zu den Ecken und den Rändern hin. Ausserdem lassen sich Parallelen zu bemalten Tischplatten aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts festmachen (Abb. 3).⁵ Der insgesamt gute Erhaltungszustand des Werkes ist vermutlich durch eine sehr schonende Benutzung zu erklären. Aus zeitgenössischen Abbildungen wissen wir auch, dass man über repräsentative Tischteppiche schlichte weisse Leinendecken zu legen pflegte, bevor Speisen aufgetragen wurden.⁶

Exempla tugendhafter (Ehe-)Frauen

Die ikonografische Untersuchung der Darstellungen erschliesst ein durchdachtes und umfangreiches Bildprogramm, in das Hinweise auf den Anlass des Auftrags eingearbeitet sind: eine im Auftraggeberumkreis bevorstehende Heirat. Die Susanna-Erzählung bildet das Zentralmotiv. Von verschiedenen kunsthandwerklichen Gegenständen, die mit Szenen der Susanna-Geschichte geschmückt sind, ist bekannt, dass sie als Brautgaben gedacht waren (Abb. 4).⁷ Die biblische Geschichte (Dan 13, 1–64) schildert, wie zwei Alte Susanna in ihrem Garten beim Bade bedrängen. Sie widersetzt sich, wird aber dennoch des Ehebruchs angeklagt und zum Tod verurteilt. Kurz vor der Urteilsvollstreckung deckt der von Gott gesandte Daniel die Verleumdung auf.

Im 16. Jahrhundert erfreute sich die Erzählung besonderer Beliebtheit. Kupferstichfolgen wie jene von 1551 und 1563 von Maarten van Heemskerck (1498–1573) oder Maarten de Vos (1532–1603) lieferten mehrteilige Bildvorlagen.⁸ Man sah die Susanna-Geschichte als Exempel für gerechte Prozessführung und Urteilsprechung. Susanna selbst galt als Inbegriff von Reinheit, Keuschheit und Gottesfürchtigkeit.⁹ In der 1576 erstmals aufgelegten Bibel von Tobias Stimmer ist sie ausdrücklich als «Exempel Ehlicher Keuschheit» zu finden.¹⁰ Es fällt auf, dass der erotische Aspekt der Verführung, der im 16. Jahrhundert innerhalb der Susanna-Geschichte an Bedeutung gewann, auf dem Teppich in der entsprechenden ersten Szene völlig ausgeklammert wird. Dies belegt eine Zeichnung des Schaffhauser Künstlers Daniel Lindtmayer von 1582, die der Stickerei aufgrund detailgenauer Übereinstimmungen als Vorlage gedient haben muss (Abb. 5 und 6).¹¹ Die wichtigste Abänderung gegenüber dem Blatt besteht darin, Susanna nicht mehr nackt, sondern mit einem vornehmen, zeitgenössischen Kostüm zu zeigen. Sehr züchtig lässt der hochgeraffte Rock nur gerade die Waden für das Fussbad frei.

Die Wahl der Geschichten in den ovalen Eckmedaillons weitet die moralischen Ansprü-



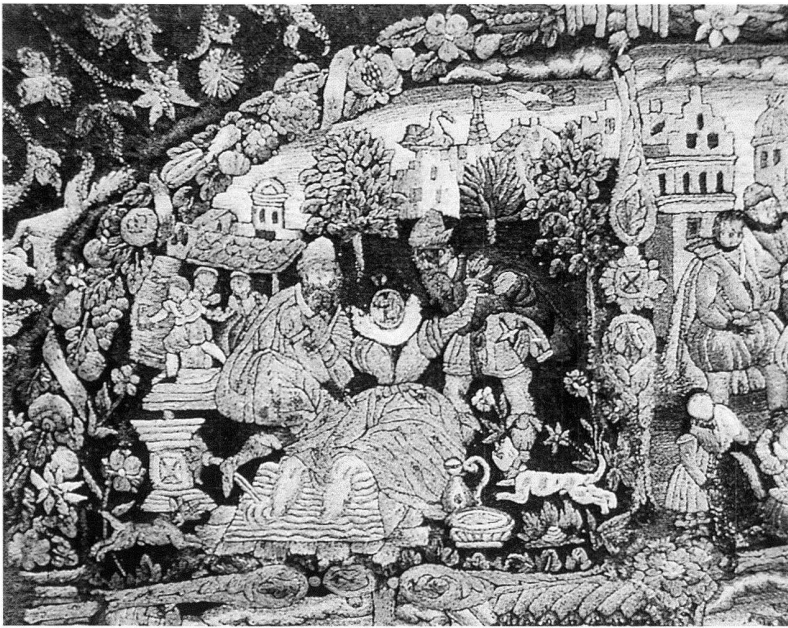
3 Hans-Wertinger-Werkstatt, Tischplatte mit Karte von Bayern, 1531, Öl auf Fichtenholz, 108,5 × 112 cm, Bayerisches Nationalmuseum München. – Der gestickte Tischteppich ähnelt bezüglich der Flächenaufteilung und der Bebilderung mit figürlichen Szenen bemalten Tischplatten.

che an eine vorbildliche (Ehe-)Frau aus. Es sind ausschliesslich heroische Frauentaten aus dem Alten Testament mit positiver Wertung wiedergegeben. Die Jüdin Esther (Est 5,1–7; 10) erreichte durch demütiges Bitten vor König Ahasver die Errettung ihres Volkes. Sie gilt in der Bibel von Tobias Stimmer als «Exempel hoechster demut bei hoechster ehr». Jael (Ri 4, 17–22) zeichnete sich durch Mut aus: Sie lockte den feindlich gesinnten Feldherrn Sisera zu sich und tötete ihn. Die Darstellung des dritten Ovals zeigt vermutlich die Brautwerbung Eliezers um Rebecca; die Stimmer-Bibel betont hier die Frömmigkeit der zukünftigen Gemahlin.¹²

Die in den Medaillons exemplarisch dargestellten Tugenden Keuschheit, Demut, Tapferkeit und Frömmigkeit entsprachen den Eigenschaften, die eine (Ehe-)Frau gemäss dem gesellschaftlichen Ideal des 16. Jahrhunderts besitzen sollte. Da auf diese Aspekte schon in der Mädchenerziehung besonderer Wert gelegt wurde, erscheint es nahe liegend, einer jungen Frau in dem Augenblick, da sie einen

4 Kästchen mit Deckelbild: Susanna und die beiden Alten, Wildbad (?), 1564, Buchenholz mit Temperamalerei auf gelblackiertem Wismutgrund, 13,5 × 23,2 cm, Ulmer Museum, Inv. Nr. AB 2478. – Mit Darstellungen der Verführung der Susanna mahnte man auf so genannten Brautkästchen an die eheliche Treue der Frau.





eigenen Hausstand gründet, Exempla tugend-samer Frauen als mahnende Vorbilder mit in das zukünftige Eheleben zu geben.¹³

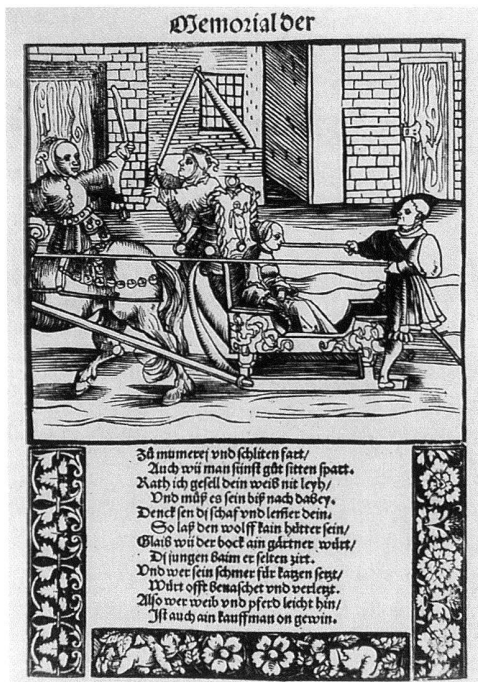
Wildbret und Minnewerbung

Die Monatsdarstellungen enthalten ebenfalls Anspielungen auf Liebe und Eheschliessung. Monatsfolgen waren im 16. Jahrhundert in der Oberschicht ein beliebtes Sujet, und die Ausschmückung von Hochzeitsgeschenken mit Darstellungen jahreszeitlicher Vergnügungen

und Tätigkeiten hatte Tradition.¹⁴ Die Zusammenstellung der monatspezifischen Tätigkeiten und Vergnügungen auf dem Tischteppich folgt keinem bestimmten Vorbild. Im Vergleich zum allgemeinen zeitgenössischen Bilderkanon fällt die Betonung der Jagdthematik auf. Die Hirschjagd im Juni hat die traditionelle Schafschur und im November das Flachsbrechen verdrängt. Die übrigen Monate sind meist durch kleine Jagdszenen bereichert. Zahlreiche Jagddarstellungen finden sich übrigens auch in der segmentbogenförmigen Monatsfolge der Kupferstiche von Jost Amman (1539–1591), die der Auftraggeber einiger Parallelen zufolge gekannt haben muss.¹⁵ Während bei Amman im November aber eine Sauhatz dargestellt ist, schildert der Tischteppich das fachmännische Vorgehen bei einer Hirschjagd. Der Hirsch stellte in der westeuropäischen Jagd das edelste Wild dar. Dementsprechend wurde Wildbret im 16. Jahrhundert auch als wertvolles Hochzeitsgeschenk geschätzt. Jagdszenen waren darüber hinaus als «Minnewerbung» bereits wichtiger Bestandteil in der mittelalterlichen Hochzeitsikonografie.¹⁶ Auf dem Tischteppich ist im Juni die Verfolgung des Hirsches durch einen einzelnen Reiter in der idyllischen Landschaft durchaus in diesem Sinn zu deuten: Am Himmel erscheint ein Pfau, schon in der römischen Antike ein Attribut der Juno, der Göttin der Frauen, der Ehe und Eheschliessung sowie der Geburt.¹⁷

Selbstdarstellung und Mahnung zur Bescheidenheit

Der Februar zeigt Erwachsene und Kinder bei winterlichen Vergnügungen vor der Stadt (Abb. 1). Ein Pferdeschlitten mit einem vornehm gekleideten Paar ist an den vorderen Bildrand gerückt. Dieses Motiv ist in Winterbildern des 16. Jahrhunderts geläufig. Hier folgt dem Schlitten ausserdem eine heftig gestikulierende Person im Narrenkostüm. Eine ganz ähnliche Darstellung, die dem Auftraggeber bekannt gewesen sein dürfte, findet sich auf einem Holzschnitt aus dem *Memorial der Tugend* (Augsburg 1531; Abb. 7). Der begleitende Text ermahnt, bei der Schlittenfahrt gut auf seine Gattin zu achten, sich nicht unnötig stolz in der Öffentlichkeit zu präsentieren und nicht mit seinem Reichtum zu prahlen.¹⁸ Auf der Stickerei ist diese für die Allgemeinheit bestimmte Mahnung direkt an das Paar im Schlitten gerichtet. Unter dem Gefährt liegt ein verknoteter, verschlungener Gegenstand, der an so genannte Liebesknoten denken lässt: vermeintlich unauflösbare Doppelknoten, die als Minnesymbol in mittelalterlichen Bildteppichen zu finden sind.¹⁹ Somit wird das Schlit-



ten fahrende Paar besonders ausgezeichnet. Dass diese beiden Personen tatsächlich in direktem Zusammenhang mit der Entstehung des Tischteppichs zu sehen sind und sie vermutlich die ersten Empfänger des Geschenkes waren, legt ein Vergleich mit dem genannten Winterbild der Augsburger Monatsfolge nahe. Dort ist der Schlitten des Paares mit einem Wappen versehen, das wohl auf den Auftraggeber dieser Bilder verweist. Als Anlass zur Anfertigung des Zyklus wird eine Eheschliessung in eben dieser Familie angenommen.²⁰

Das Bildprogramm des Tischteppichs enthält also eine ganze Reihe von Themen und symbolischen Hinweisen, die mit einer bevorstehenden Heirat in Zusammenhang zu bringen sind. Bei der Stickerei handelt es sich daher mit grosser Wahrscheinlichkeit um ein Hochzeitsgeschenk.²¹ Ein solcher Tischteppich war als Geschenk ein kostbarer und repräsentativer Schmuck; er bereicherte Hausstand und Wohnung. Dem jungen Paar bot sich von nun an in einem repräsentativen Raum der Wohnung auf der häuslichen Tafel ein täglicher Augenschmaus, der es nebenbei Monat für Monat an seine moralischen und christlichen (ehelichen) Pflichten erinnerte.

Zusammenfassung

In der Sammlung des Bayerischen Nationalmuseums in München befindet sich eine bisher unbeachtete qualitätsvolle Wollstickerei aus der Zeit um 1600 (Inv. Nr. T 1663), die im Umkreis von Zürich oder Schaffhausen entstanden ist. Das auf diesem Tischteppich dargestellte Allianzwapen kann mit einer bürgerlichen Familie der Lindauer Oberschicht in

Verbindung gebracht werden. Zur besonderen Bedeutung dieses repräsentativen Wohnraumbildes trägt in erster Linie das umfangreiche Bildprogramm bei. Es weist mit der Darstellung der Susanna-Geschichte, den drei tugendsamen Frauen aus dem Alten Testament, den Monatsbildern und den darin versteckten Anspielungen auf Liebe, Ehe und Treue auf eine im Auftraggeberumkreis bevorstehende Heirat. Zu diesem Anlass dürfte der Teppich als Geschenk wohl gefertigt worden sein.

Résumé

Le Musée national bavarois de Munich possède une broderie de laine de belle facture qui n'a jusqu'ici guère retenu l'attention (n° inv. T 1663). Elle a été fabriquée aux environs de 1600 dans la région de Zurich ou de Schaffhouse. Le blason d'alliance dont elle est ornée peut être mis en relation avec une famille de la haute bourgeoisie de Lindau. Cette pièce destinée à l'apparat d'une salle de séjour doit son importance surtout à la richesse de son programme iconographique. La représentation de l'histoire de Suzanne, les trois femmes vertueuses de l'Ancien Testament et les allégories des mois, avec toutes leurs allusions à l'amour, au mariage et à la fidélité, laissent penser à la préparation, dans l'entourage des commanditaires, d'une noce pour laquelle on aura fait confectionner et offert la broderie.

Riassunto

Nella collezione del Bayerisches Nationalmuseum a Monaco è conservato un pregiato manufatto tessile ricamato a mano (n. inv. T 1663) – poco considerato finora – realizzato verso il 1600 ca. nella regione di Zurigo o Sciaffusa. La presenza delle armi d'alleanza induce a riferire l'arazzo copri-tavola a una famiglia borghese, appartenente al ceto superiore di Lindau. L'importanza del rappresentativo arazzo domestico risiede anzitutto nell'esteso programma iconografico. L'episodio di Susanna, la raffigurazione delle tre donne virtuose dell'Antico Testamento e le allegorie dei mesi con le implicite allusioni all'amore, all'unione coniugale e alla fedeltà, lasciano pensare a un matrimonio imminente nella cerchia dei committenti. L'arazzo potrebbe essere stato offerto in dono in tale occasione.

Anmerkungen

¹ Der Teppich war Gegenstand der Magisterarbeit, die von der Verfasserin 1997 bei Prof. Dr. Gunther Schweikhart † am Institut für Kunstgeschichte der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn vorgelegt wurde. Mein Dank gilt vor allem Dr. Birgit Borkopp, dem Atelier für Textilrestauration

⁷ Petrarca Meister, Die Schlittenfahrt, Holzschnitt aus: «M. Tullius Cicero, Officia. Memorial der Tugend», erschienen 1531 in Augsburg, 2° L.R. 204, fol. 123v, Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. – Vor dem Hintergrund immer prunkvoller veranstalteter Schlittenpartien wird hier vor Hoffart gewarnt und zu Bescheidenheit gemahnt.

⁵ Bildteppich, um 1600, Detail aus dem zentralen Medaillon. – Susanna wird beim Bade von den beiden Alten überrascht. Einzelheiten wie die kläffenden Hunde und die herbeistürzenden Personen unterstreichen, dass es sich statt einer erotischen Verführung um einen gewaltsamen Übergriff handelt.

⁶ Daniel Lindtmayer, Susanna wird von den beiden Alten beim Bade überrascht, 1582, Rundriss, Feder in Schwarz, laviert, Durchmesser 21 cm, Dessau, Staatliche Kunstsammlung. – Die Zeichnung dürfte dem Entwerfer des Bildteppichs als Vorlage gedient haben. Während Susanna bei Lindtmayer dem Betrachtenden nackt preisgegeben wird, ist sie auf der Stickerei züchtig bekleidet.

- rierung des Bayerischen Nationalmuseums, dem Schweizerischen Landesmuseum Zürich, dem Museum Bellerive in Zürich und dem Textilmuseum St. Gallen, die mir Raum und Zeit für Studien an den Stickereien zur Verfügung stellten. Sigrid Pallmer, Anne Wanner-JeanRichard und Anna Rapp Buri sei darüber hinaus für nützliche Literaturhinweise gedankt.
- ² Die umfassendste Zusammenstellung immer noch bei Jenny Schneider, *Schweizerische Bildstickereien des 16. und 17. Jahrhunderts*, Bern 1978; Otto von Falke, *Gestickte Bildteppiche der Ostschweiz*, in: Pantheon IX, 1932, Nr. 1, S. 20–25. – Das BNM besitzt unter der Inventarnummer T 1665 einen zweiten Tischteppich in Wollstickerei auf blauem Leinwandgrund. Er ist höchstwahrscheinlich in Anlehnung an den hier besprochenen (T 1663) entstanden, bleibt aber qualitativ weit hinter seinem Vorbild zurück.
- ³ Anne Wanner-JeanRichard, *Die Tobias-Stickereien im Textilmuseum St. Gallen*, St. Gallen 1982 (Textilkunst 2).
- ⁴ Wolfgang Bensperg, *Genealogia Lindaviensis*, Bd. 1, Lindau 18. Jahrhundert (Stadtarchiv Lindau, Lit 79/1–79/2), S. 1012; Bernhard Zeller, *Reichstädtisches Bürgertum am Bodensee*, Lindau 1964 (Neujahrsblatt des Museumsvereins Lindau 15), S. 12.
- ⁵ Vgl. Heinrich Kohlhausen, *Bildertische*, in: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, 1936–39, S. 12–46.
- ⁶ In dem Stammbuch des Wolfgang Sinnlich aus Wien von 1598 sieht man einen jungen Herrn mit zwei Damen tafeln. Über die repräsentative rote Tischdecke wurde ein kürzeres, weisses Tuch gelegt, auf dem Getränke und Speisen stehen. Vgl. *Adel im Wandel. Politik, Kultur, Konfession 1500 bis 1700*, Ausstellungskat. Niederösterreichisches Landesmuseum Rosenberg, Wien 1990, S. 391–407 (Abb. S. 403).
- ⁷ Zu Brautkästchen mit Susanna-Darstellungen vgl. Cristelle L. Baskins, *La festa di Susanna. Virtue on trial in Renaissance sacred drama and painted wedding chests*, in: *Art History* 14, 1991, Nr. 1, S. 329–344.
- ⁸ Ger Luijten (Hrsg.), *The New Hollstein. Dutch and Flemish etchings, engravings and woodcuts, 1450–1700. Maarten van Heemskerck, Teil 1*, Roosendaal 1993, Nrn. 215–224; F. W. H. Hollstein, *Dutch and Flemish etchings, engravings and woodcuts, Band 45, Maarten de Voos, Teil 1*, Rotterdam 1995, Nrn. 175–184.
- ⁹ Wolfgang Pleister, Wolfgang Schild (Hrsg.), *Recht und Gerechtigkeit im Spiegel der europäischen Kunst*, Köln 1988.
- ¹⁰ Tobias Stimmer, *Neue künstliche Figuren biblischer Historien*, Basel 1576, Reprint, München 1881, Nr. 135.
- ¹¹ Friedrich Thöne, *Daniel Lindtmayer. 1552–1606/07. Die Schaffhauser Künstlerfamilie Lindtmayer*, München 1975 (Euvrekataloge Schweizer Künstler 2), Abb. 150.
- ¹² Stimmer 1576 (wie Anm. 10), Nr. 18 (Rebecca), Nr. 64 (Jael), Nr. 106 (Esther).
- ¹³ Kat. *Adel* 1990 (wie Anm. 6), S. 377–389 und 391–395.
- ¹⁴ Zu Stundenbüchern als Brautgaben vgl. Wilhelm Hansen, *Kalenderminiaturen der Stundenbücher. Mittelalterliches Leben im Jahreslauf*, München 1984, S. 12; John Harthan, *Books of Hours and their owners*, Mailand 1977, S. 34.
- ¹⁵ Jane S. Peters (Hrsg.), *The illustrated Bartsch. German masters of the sixteenth century. Jost Amman*, *Intaglio prints and woodcuts*, Bd. 20/1, New York 1985, Nr. 354.
- ¹⁶ Zur Jagdthematik vgl. *Kurzweil viel ohn' Mass und Ziel. Alltag und Festtag auf den Augsburger Monatsbildern der Renaissance*, Ausstellungskat. Deutsches Historisches Museum Berlin, München 1994, S. 153–158 und 344–345; zur Minnewerbung vgl. Christina Cantzler, *Bildteppiche der Spätgotik am Mittelrhein 1400–1550*, Tübingen 1990 (Phil. Diss. Mainz, 1989), S. 143–144.
- ¹⁷ Zur Juno vgl. Herbert Gottschalk, *Lexikon der Mythologie*, Frankfurt am Main/Berlin 1993, S. 290–291; zum Pfau vgl. Harald Olbrich (Hrsg.), *Lexikon der Kunst. Architektur, bildende Kunst, angewandte Kunst, Industrieformgestaltung, Kunsttheorie*, Bd. 5, Leipzig 1993, S. 550–551.
- ¹⁸ Vgl. Kat. *Kurzweil* 1994 (wie Anm. 16), S. 189–191 (Abb. 39).
- ¹⁹ Anna Rapp Buri, Monica Stucky-Schürer, *zahn und wild. Basler und Strassburger Bildteppiche des 15. Jahrhunderts*, Mainz am Rhein 1990, S. 58 (Abb. 71).
- ²⁰ Zu Datierung, Lokalisierung und Deutung der Bilder vgl. Kat. *Kurzweil* 1994 (wie Anm. 16), besonders S. 148.
- ²¹ Anna Rapp, *Wie viele Wäschestücke gehören in eine Brautausstattung?*, in: *Stoffe und Räume. Eine textile Wohngeschichte der Schweiz*, Ausstellungskat. Schloss Thunstetten bei Langenthal 1986, Langenthal 1986, S. 72–74.

Abbildungsnachweis

1, 5: Verfasserin. – 2: Bayerisches Nationalmuseum München. – 3: Aus: Münchner Jahrbuch der bildenden Künste, 3. F., 8, 1957 (1958), S. 103–114, Abb. 1. – 4: Aus: Die Renaissance im Deutschen Südwesten, Ausstellungskat. Badisches Landesmuseum Karlsruhe/Heidelberger Schloss, Karlsruhe 1986, Bd. 2, S. 796, Abb. P 30. – 6: Aus: Friedrich Thöne, Daniel Lindtmayer. 1552–1606/07 München 1975, Abb. 150. – 7: Aus: Kurzweil viel ohn' Mass und Ziel, Ausstellungskat. Deutsches Historisches Museum Berlin, München 1994, S. 190 (Abb. 29) und 4. Farbtafel nach S. 65.

Adresse der Autorin

Sabine Philipp, M. A., Kunsthistorikerin, Museum Zülpich, Markt 21, D-53909 Zülpich